

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 205.

Dienstag den 1. September.

1896.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Zwangsbinnungen und die Gewerbegerichte.

„* In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ bespricht Stadtrat Dr. Fleisch in Frankfurt a/M. den neuen Entwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung von einem Gesichtspunkte aus, der bisher noch keine Beachtung gefunden hat. Er unterläßt den Einfluß des Entwurfs, falls er Gesetz werden sollte, auf die Gewerbebetriebe und gelangt zu dem Ergebnisse, daß die Tätigkeit dieser Gerichte ernstlich gefährdet werde, da die Innungen besetzt sein sollen, Schiedsgerichte zu errichten, um die jetzt den Gewerbegerichten unterliegenden Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Gesellen und Arbeitern zu entscheiden. Die Berechtigung haben sie freilich jetzt auch; aber da heute nur ein sehr geringer Teil der Handwerks-Innungen organisiert ist, so hat dieses Recht keine große Bedeutung, es schränkt wenigstens die Tätigkeit der Gewerbegerichte nicht sonderlich ein. Anders würde es aber sein, wenn erst alle Handwerker zwangsweise den Innungen zugewiesen würden und letztere von der Berechtigung, Schiedsgerichte zu errichten, Gebrauch machen würden. Es würden alsdann, führt Dr. Fleisch weiter aus, die Gewerbegerichte für alle in ihrem Bezirk liegenden Innungen außer Tätigkeit gesetzt sein und ihnen nur noch die Streitigkeiten in der Großindustrie verbleiben. Damit entfällt das Interesse aller in den Innungen beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeiter an ihrem Bestand, die Wahlberechtigung wird viel geringer und die Zusammensetzung einseitiger, namentlich auf Seite der Arbeitgeber. Wenn bereits jetzt seitens der Verwaltungsbehörden nicht immer der genügende Wert auf die Heranziehung von Gutachten der Gewerbegerichte gelegt wird, so wird diese Heranziehung künftig einen weit größeren Schein von Berechtigung haben, als bisher. Die Rechtsprechung der Innungen aber enthält weder diejenigen Garantien der Unparteilichkeit, noch die Sicherung der Schnelligkeit der Entscheidung, welche die Gewerbegerichte bieten. Die Interessen-Vertretung durch die Handwerkerkammern stellt eben nur eine Vertretung der Interessen der Arbeitgeber dar. Der Gesellen-Ausschuß, der lediglich Einspruch gegen Beschlüsse der Innungs-Verammlung erheben und dadurch die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeiführen kann, erlegt nicht die freie Mitwirkung der Arbeiter bei den Gutachten der Gewerbegerichte. Ist aber anzunehmen, daß die Gewerbegerichte, deren Funktionen in der Rechtsprechung und in der Erstattung von Gutachten u. s. w. derart beschränkt sind, künftig noch die Autorität haben werden, als Einigungsamt einzutreten? Die letztere Frage darf ohne Weiteres verneint werden. Zwar sind die Gewerbegerichte auch bisher noch nicht gerade häufig als Einigungsamt in Anspruch genommen worden, wenn es aber geschehen ist, so haben sie auch, selbst wenn es nicht immer gelang, eine Einigung wirklich zu erzielen, in der Regel günstig eingewirkt. In einem als Organ des Verbandes deutscher Gewerbegerichte herausgegebenen Blatte, wie die Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ ist, werden die Gewerbegerichte und ihre Tätigkeit naturgemäß weniger kritisch beurteilt, als durch einen unparteiischen Beobachter, der vielleicht nicht überzeugt ist, daß die Gewerbegerichte

bis jetzt den Erwartungen, die von den Sozialpolitikern der neuesten Schule in sie gesetzt wurden, völlig entsprechen haben. So erscheint es uns auch z. B. sehr zweifelhaft, ob wirklich die Gewerbegerichte geeignete Organe zur Erstattung von Gutachten für Verwaltungsbehörden sind. Ebenso wenig können wir Herrn Fleisch zugeben, daß die Organisation des Arbeitsnachweises und die Regelung des Herbergswezens mit den Gewerbegerichten irgend etwas zu thun haben und daß dadurch, daß diese beiden Materien den Innungen auch in dem neuen Gesetze überwiesen werden sollen, wie sie ihnen jetzt schon überwiesen sind, die Institution der Gewerbegerichte irgendwie geschädigt werden könnte. Wir möchten überhaupt nicht, daß die Gewerbegerichte mit Einrichtungen bepackt oder verpackelt würden, die dem Zwecke der Gerichte, Recht zu sprechen, ganz fern stehen. Da indessen die Gewerbegerichte bis jetzt im Allgemeinen ihre Aufgabe zur Zufriedenheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfüllt haben und die Hoffnung gehegt werden kann, daß sie mit der Zeit immer besser funktionieren werden, so bedauern wir mit Dr. Fleisch, daß der Entwurf der neuesten Gewerbeordnungsnovelle sie mit einer Einschränkung bedroht, die für die ganze Institution verhängnisvoll werden kann.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den Besuch des Zarenpaars in Wien ist noch Folgendes zu berichten. Der Zar verbrachte den Freitag größtenteils in Lains, wo er nach der Rückkehr mit dem Kaiser Franz Josef eine zweistündige Unterredung hatte. Die Kaiserin von Rußland machte am Freitag Nachmittag mit der Kronprinzessin-Witwe eine Ausfahrt nach dem Kaiser Schloß, wo auch die beiden Kaiser nach der Rückkehr an einem Dinner im Familienkreise teilnahmen. Dem Fürsten Vohorow stattete Kaiser Franz Josef vormittags, später Graf Soluchowski Besuche ab. Kaiser Franz Josef übernahm den Fürsten Vohorow, der bereits die höchste österreichische Ordensauszeichnung, das Großkreuz des Stefansordens in Brillanten besitzt, eine kostbare Wase und verließ außerdem noch an russische Würdenträger aus dem Gesolge des Zaren hohe Orden. Am Freitag Vormittag fand zu Ehren des Zarenpaars eine große Truppenparade statt. Unmittelbar nach Beendigung derselben hat das Zarenpaar Wien verlassen. Nach herzlicher Verabschiedung von dem österreichischen Kaiserpaar und den Mitgliedern des Kaiserhauses, welche sich auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, reiste der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach Kiew ab. — Das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt von wohlunterrichteter Seite, in den Reserveregimenten des Zarenpaars können noch wesentliche Veränderungen eintreten. Es sei möglich, daß die Jarin ihren Gemahl auf dessen Weiterreise nicht mehr begleite. Entscheidend hierfür sei ausschließlich die Sorge für das Befinden der Jarin.

Spanien. Die spanischen Finanznöthe sollen bekanntlich durch eine Anzahl Vorlagen sanft werden, die jetzt die Parlamente beschäftigen. Im Senat griff Romero Girón die Gesetzesvorlagen betreffend die Verpachtung des Tabaks und der Mienen von Almaden an und erklärte, die Liberalen wollten aus patriotischem Pflichtgefühl nicht die Debatte bis zum Äußersten treiben. Der Finanzminister erklärte, die genannten Verpachtungen seien den Interessen des Staates günstig. In der Deputiertenkammer tadelt Jarata den Marineminister, weil er nicht Kreuzer stationiert, um die Südpazifikschiffe, welche Expeditionen nach Kuba bringen, zu verfolgen. — Den Beschluß über die Verlegung der Kammer verwarf der Ministerrat bis zum Montag, da derselbe von der Haltung der Opposition im Senat abhängt, welche darauf bestehen würde, dem Gesetzentwurf betreffend die Unterfütterung der Eisenbahnen Obstruktion zu machen,

wofern nicht die Eisenbahngesellschaften sich verpflichteten, eine Milliarde zu 5 pCt. aufzunehmen gemäß dem Antrage der Liberalen. Man glaubt aber, daß dies undurchführbar sei. Am Freitag hat der Senat endgiltig die Gesetzentwürfe, betreffend die Tabakpacht und die Mienen von Almaden angenommen. — Aus Kuba treffen immer wieder spanische Siegesdepeschen von der bekannten amtlichen Sorte ein. In der Nähe von Mariel soll zwischen den Aufständischen unter ihrem Führer Quintin Banderas und den Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden haben, bei dem erstere 19 Tote verloren. — Der spanische Ministerrat beschloß, während des Monats September 30 Mill. Pesetas für den Krieg auf Kuba zu verwenden.

Türkei. Aus Konstantinopel liegen eine Reihe von Telegrammen vor, die zum größten Teil in Folge der Depeschencensur verspätet und auf Umwegen eingetroffen sind. Danach hat der Sultan angeordnet, die Polizei und Truppen sollten auch gegen Mohamedaner, wenn diese Ausschreitungen und Gewaltthaten begehen, die Waffen gebrauchen. In Folge dessen schreiten die Truppen und die Polizei energischer ein als bisher. Einem Bericht der „Post“ z. B. entnehmen wir noch, daß die Schlägereien den ganzen Donnerstag bis Freitag zum Sonnenaufgang fortwauerten. Schizophle Szenen spielten sich ab. Das Militär übte wie Jagdhunde das armenische Wild auf und überließ dem Böbel die Abschachtung. Die Kämpfe wütheten überall, sogar auf dem Wasser; Polizei und Militär hatten ihr Bestes daran. Die Türken sind stolz, daß sie die Armenier mit Knütteln zu Baaren getrieben haben. Nach der „Times“ haben sich nur 15 Armenier in dem Gebäude der Domanbank ergeben. 3 Armenier waren getödtet und 6 verwundet, einige durch die eigenen Wunden. Nach der „Times“ wird die Zahl der getödteten Armenier auf über 1000 geschätzt. Ein fliehender Armenier wurde am Donnerstag am Thore der schwedischen Gesandtschaft von drei Soldaten niedergeschossen und durch die Beirastung bis zur Polizeidirection geschleift. Der schwedische Geschäftsträger verlangt schriftliche und mündliche Entschuldigung und Verstrafung der Soldaten, welche unzulässig verhaftet worden sind. Präsident Cleveland hat das kleine Kriegsschiff „Banerost“ nach der Türkei beordert. Bisher hat der Sultan sich immer geweigert, ein größeres Kriegsschiff der Vereinigten Staaten im Bosporus zuzulassen. — Wie zu erwarten, hat der mohamedanische Böbel bei der Niederlegung der Armenier es nicht bewenden lassen, sondern, da er einmal im besten Zuge war, auch das Eigentum fremder Staatsangehöriger nicht gespart. Es wird darüber Folgendes gemeldet: Bei den Plünderungen armenischer Geschäfte durch den mohamedanischen Böbel sind durch Verwechslungen und dadurch, daß viele Geschäfte armenische Wärrer und Angehörige haben, einzelne fremden Unterthanen gehörige Geschäfte und Bureaus zerstört und geplündert worden. Von österreichischen Geschäften wurde nur in der Wärrerhandlung von Radimilowitsch für 100 Pfund an Waaren zerstört; ferner wurde durch Flintenschüsse auf den armenischen Wärrer in der Glasgroßhandlung von Czerny unbedeutender Schaden anrichtet. In der Colonialhandlung von Gwozden ist ein kleiner Kassaertrag geraubt worden. Die österreichischen Kaufleute befürchten in ihrer Angst das Consulat um Gewährung von Schutz. Die österreichischen Geschäfte sind darauf der Polizei bezichtigt worden und werden theilweise von Militärposten bewacht. Marschall Schafik Pascha, der Chef der Militärkanzlei des Sultans, entsprach allen Wünschen des Consulats. Viele Oesterreicher und andere fremde Kaufleute hießen Flaggen auf. Weitere Maßregeln sind seitens des Consulats nicht getroffen worden, da die Lage sich zu beruhigen scheint. Falls die Lage sich verschlechtert sollte, würde das Consulat einige hundert Kroaten als Geschäftswachen aufstellen. — Die Verpachtungen des Sultans,

Ordnung zu schaffen, haben sich als kräftig erwiesen, da auch im Laufe des Freitags die Gensdarmen sich fortsetzten. In Salata und Stambul dauerten die Megeleien fort, ohne daß die Truppen dagegen einschritten. In der Nacht zum Freitag haben auch Megeleien auf der asiatischen Seite des Bosporus stattgefunden. Als am Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr das Marinebataillon, vom Siamli kommend, Pera passierte, wurde aus einem der Polizeidirection gegenüberliegenden Hause eine Bombe auf das Musikcorps geworfen, ohne jedoch Schäden anzurichten. Der Thäter wurde verhaftet. — Der Sultan hat sich bislang nur zu einer That aufgerafft, nämlich eine Specialcommission im Polizeiministerium einzusetzen zum Verhör der am Mittwoch und Donnerstag mit den Waffen in der Hand ergriffenen Auführer und der verhafteten Mohamedaner, welche beschuldigt werden, Reppellenen geleitet zu haben. Die Commission besteht aus acht christlichen und mohamedanischen Mitgliedern unter dem Vorsitz Desial-Bey. — Die Retrafrage ist durch das Tode des Sultans noch lange nicht gelöst, da die Wirren und Kämpfe auf der Insel sich stetig erneuern. Die türkische Seite gemachten Zugeständnisse sollen nach der „Kön. Ztg.“ so weitgehend sein, daß die Aufständischen kaum noch einen scheinbaren Vorwand zu ihrer Ablehnung haben können. Nichts desto weniger giebt es tagtäglich blutige Kämpfe. Wie die „Daily News“ aus Athen meldet, fanden bei Selino und in der Nähe von Kandia erste Zusammenstöße statt. Näheres ist noch nicht bekannt, doch sollen viele türkische Soldaten verwundet und nach Kandia geschafft worden sein. Der englische Viceconsul in Heraklion (Kandia) hat den Kapitän des „Hood“ um Schutz ersucht. — Die „Times“ sagt, der Zustand in Konstantinopel werfe der Regierung der freiesinnigen Angelegenheit wahrnehmlich neue Schwierigkeiten in den Weg; aber der Sultan würde die Interessen seines Reichs am besten beraten, wenn er fortfähre, die freiesinnige Frage nach Verdienst zu behandeln, und wenn er dem Aufstande keinen Einfluß auf seine Entscheidung gebe.

Sansibar. Die Krisis in Sansibar gilt, wie Reuters Bureau aus London meldet, als beendet. Der neue Sultan dürfte dieselbe Richtung wie sein Vorgänger innehalten. Die englische Regierung beschließt keine Systemwechsel in Sansibar. Die gegenwärtige Regierungsform sei überdies viel billiger als eine Colonialregierung. — Nach der „Times“ sind durch das Bombardement des Palastes von den darin befindlichen 3000 Personen 500 getödtet oder verwundet worden. Said Khalid hält sich noch im deutschen Consulate auf. — Einer Meldung der „Kön. Ztg.“ aus Sansibar zufolge wurde die von der englischen Regierung verlangte Auslieferung Said Khalids und seines Anhangs vom deutschen Consul Anton verweigert. — Die „Kön. Ztg.“ tritt in einem Berliner offiziellen Berichte der von englischer Seite kundgegebenen Ansicht entgegen, Sansibar zur Colonie zu machen. Es sei anzunehmen, daß die englische Regierung solchen Vorschlägen durchaus fern steht. Die von englischen Blättern empfohlene Lösung ist nicht möglich, da die Lage in Sansibar abhängig sei von dem 1890 abgeschlossenen Vertrage, durch den Deutschland die englische Schutzhoheit über Sansibar anerkannt habe. Eine Aenderung dieses Verhältnisses sei nur durch Verhandlungen mit den vertragschließenden Parteien möglich.

Japan. Der Premierminister Marquis Ito, der Minister des Innern Graf Itagaki und der Geheersecretär des Cabinets Baron Ito haben ihre Entlassung nachgesucht.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend kurz vor 10 Uhr aus Barbis wieder auf der Wildparkstation ein.

(Die Kaiserin Friedrich) traf Sonnabend früh zu Pferde von Schloß Friedrichshof in Homburg v. d. S. ein und nahm bei dem Prinzen von Wales das Frühstück ein. Sonntag findet auf Schloß Friedrichshof ein Frühstück statt, zu welchem sämtliche in Homburg anwesende Fürlichkeiten eingeladen sind.

Der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow, hatte am Freitag in Wien eine einseitige Unterredung mit dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg, in welcher Lobanow die Friedenspolitik Russlands auf das Entschiedenste betonte.

Anlässlich des Jarenfests in Breslau) übt das Breslauer Polizeipräsidium andauernd eine scharfe Kontrolle über die Besucher aus russisch-Polen aus. Die betreffenden Personen werden angewiesen, nach Protokollierung ihrer Personalien und des Aufenthaltsortes, des Zweckes ihrer Anwesenheit und ihrer dortigen Wohnung, die Stadt bis zum 1. September zu verlassen.

(Die Hauptergebnisse der Berufszählung) vom 14. Juni 1895 sind nun auch für das Reich zusammengefaßt. Darnach gehören nach dem Hauptberufe der Erwerbsthätigen von 51 770 284 Bewohnern des Reichs 1 850 1307 der Landwirtschaft nebst den dazu gerechneten Berufen (Gärtner, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei) an, während 2 253 241 auf Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Verkehr entfallen. Daneben sind noch gezählt für die Abteilungen: Häusliche Dienste einschließlich Lohnarbeit wechselnder Art 886 807, Beamte aller Art und freie Berufsarten 2 835 222, ohne Beruf und Berufsangabe 3 326 862.

(Zum Verbot des Detailreisens) in der Gewerbeverordn. hat Finanzminister Riquel am 15. August ein Circular erlassen in Betreff der Vornehmung der Wandergewerbetheine, welches für die Interessenten von erheblicher Bedeutung ist. Bekanntlich haben die Detailreisenden, sofern sie nicht unter die bestimmten Ausnahmen fallen, für das nächste Jahr einen Wandergewerbeschein an Stelle der bisherigen Legitimationskarten sich zu beschaffen und unterliegen damit auch allen Bestimmungen der Gewerbeordnung in Betreff der Wandergewerbetheine. Bisher wurde angenommen, daß die Detailreisenden in Preußen auch für die Wandergewerbetheine hohe Steuern zu entrichten hätten. Der erwähnte Erlass stellt das Gegentheil fest. So lange das preussische Gesetz betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen „nicht etwa abgeändert“ wurde, müsse es in Betreff der Besteuerung dabei bewenden, daß das Ausführen von Waarenbestellungen und das Aufkaufen von Waaren nicht der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen unterliegt, sondern dem stehenden Gewerbe zugerechnet wird. — Diese Auslegung ist durchaus zutreffend nach dem Wortlaut des preussischen Gesetzes von 1876. Dasselbe schließt sich bei den Ausnahmekategorien von der Hauptsteuer in Bezug auf die Detailreisenden der damaligen Fassung der Reichsgewerbeordnung an. Der Hinweis in dem Circular auf eine etwaige Abänderung des preussischen Gesetzes“ erweckt aber den Anschein, als ob Finanzminister Riquel für die kommende Landtagsession eine Abänderung des preussischen Steuergesetzes zu Ungunsten der Detailreisenden plant.

(Convertirung in Bayern.) Das bayerische Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht auf Grund des Gesetzes vom Juni dieses Jahres eine vom 27. August datirte Bekanntmachung des Finanzministers von Riedel, wonach den Inhabern der Schuldverschreibungen des 4 proz. bayer. allg. Anlehens, der 4 proz. bayer. Staatsculturaufwandsanleihe, sowie der 4 proz. bayer. Staatsanlehensanleihe die Umwandlung in 3 1/2 prozentige Obligationen angeboten wird. Dies Angebot gilt für angenommen, wenn nicht bis zum 15. September des laufenden Jahres eine gegenbühliche schriftliche Erklärung der Inhaber erfolgt. Nach den Angaben bayerischer Blätter beläuft sich die Summe der für die Convertirung bestimmten 4 prozentigen bayerischen Anleihen auf rund 1090 Millionen Mark. In Bayern hat die Bekanntmachung des Finanzministers vollständig überwiegt. Die Convertionsmaßregel erstreckt sich auf die 4 prozentige allgemeine Anleihe, von welcher 120,68 Millionen im Umlauf sind, auf die Eisenbahnanleihe, welche einen Betrag von 967 460 Millionen umfaßt; ferner auf die Rentenanleihe im Betrage von ca. 2 Millionen. Ausgeschlossen von der Convertirung sind vor der Hand nur rot. 144 Millionen der 4 prozentigen Grundrentenanleihe, welche ohne Gesetzesänderung nicht convertirt werden dürfen. — Nach Vorstehendem unterliegt es auch keinem Zweifel, daß beim Beginn der parlamentarischen Session im Reich und in Preußen ebenso falls entsprechende Vorlagen, betreffend die Umwandlung der 4 proz. Papiere in 3 1/2 prozentige, an den Reichstag und Landtag gelangen werden. Nach unseren Informationen ist alles bis auf die letzte Unterschrift in dieser Richtung bereits vorbereitet. Schon in der letzten Reichstagsession erklärte der Schatzsecretär Graf Polakowsky ausdrücklich, daß auch dem Reichstage bereits ein Convertirungsgesetz zugegangen sein würde, wenn schon endgültige Entschlüsse der Einzelstaaten vorlägen, und daß andererseits dem Bundesrathe keine Convertirungsvorlage ohne ein gleichmäßiges Vorgehen in den hauptsächlichsten Einzelstaaten unterbreitet werden würde.

Die Wahrheit über Armenien.

Von Dr. Johs. Lepsius.

IV. Die Theilnahme der türkischen Behörden an den Massacres.

Bisher haben die am meisten orientirten Berichtserstatter angenommen, daß die furchtbaren Blutbäder des letzten Winters wesentlich durch eine spontane

Erhebung des fanatisirten mohamedanischen Pöbels gegen die verhassten Armenier hervorgerufen seien, daß dagegen die türkischen Behörden einen so umfangreichen Massennord selbst nicht wollten, und daß das zum Schutze der Armenier aufgebote Militair nur in einzelnen Ausnahmefällen zur Betheiligung an den Menschenblutereien sich habe fortziehen lassen.

Die Untersuchungen des Dr. L. ergeben nunmehr ein ganz anderes Bild. Er führt über das Verhalten der türkischen Behörden eine Fülle von Thatfachen an, die theils den mehrfach erwähnten Botschafterberichten, theils direkten Informationen entnommen sind und „die sich noch ins Endlose vermehren lassen“, und faßt dann auf Grund dieses obiolut sicheren Beweismaterials die Beschuldigungen gegen die türkischen Behörden in folgenden Punkten zusammen:

1. Die Civil- und Militärbehörden sind der Vorbereitung der Massacres von Seiten der mohamedanischen Bevölkerung in keiner Weise weder von selbst noch auf Ansuchen der Häupter der armenischen Gemeinden, noch auf Ansuchen der Consuln entgegengetreten.

2. Die Civil- und Militärbehörden haben die Vorbereitung der Massacres selbst in die Hand genommen, indem sie vor Ausbruch derselben folgende Maßregeln trafen: 1) Sie erzwangen in einer gründlichen und systematischen Weise die Entwaffnung der armenischen Bevölkerung. 2) Die mohamedanische Bevölkerung ließen sie im Besitze ihrer Waffen. 3) Sie verlornten noch überdies die türkische und kurdische Bevölkerung in reichlicher Weise mit Waffen, zum Theil aus den Militärdépôts. 4) Einige Balis und Militairkommandanten machten Kundreisen in den Vilajets, um die Bevölkerung zur Plünderung aufzureizen, Waffen zu vertheilen und die Kurden- und Tcherkessen-Stämme zum Ueberfall der armenischen Dörfer und Stadquartiere einzuladen und zu instruiren. 5) Sie täuschten die christliche Bevölkerung durch die Verschierung ihres Schutzes, durch Einquartierung von Militair und Aushebung von Redits, welche scheinbar zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestellt wurden, in Wahrheit angewiesen wurden, an den Massacres und der Plünderung theilzunehmen. 6) Sie ermöglichten den Ueberfall und die Ausplünderung der Bezaks, indem sie die armenische Stadtbevölkerung, wenn sie aus Furcht vor den drohenden Massacres ihre Läden geschlossen und sich in ihre Häuser zurückgezogen hatten, entweder durch falsche Vorpiegelungen der wiederhergestellten Ruhe oder durch kategorische Befehle und Zwangsmittel zwingen, ihre Läden und Magazine wieder zu öffnen und das Geschäft wieder aufzunehmen.

3. Die Civil- und Militärbehörden betheiligten sich zum Theil unter persönlicher Mitwirkung der höchsten Beamten an den Massacres, der Plünderung und der Zwangsconvertirung, indem sie 1) den Ausbruch des Massacres auf einen bestimmten Tag und eine bestimmte Stunde fixirten, 2) eine bestimmte Zeit von Stunden oder Tagen festlegten, während welcher dem Pöbel, den Kurden und dem Militair freies Spiel zum Morden und Plündern gewährt wurde, 3) die Massacres durch Trompetensignale oder andere Zeichen einleiteten und beschloßen, 4) Hilfestellung vonseiten der christlichen Bevölkerung abwießen oder die Supplikanten arreirten. 5) Hilfestellung und telegraphische Petitionen an höhere Behörden, insbesondere an den Sultan, verbünderten, 6) Vor, während und nach den Massacres zahllose Anordnungen von Armenien vornahmen, die ohne Einleitung eines Rechtsverfahrens zum größten Theil jetzt noch in den Gefängnissen schmachten und meist den entsetzlichsten Torturen ausgesetzt wurden, 7) das Militair, die Redits, Kurden und Tcherkessen zur Theilnahme an den Massacres kommandirten, 8) sich durch die ihnen unterstellten Truppen oder Gendarmen einen Antheil an der Beute sicherten.

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 28. Aug. Nunmehr ist der Schleier gehoben, der über der Nord- und Selbstmordaffäre an der Windmühle lag. Frh. Stellenberger hatte als Kaufmann in Raumburg gelebt. Bei einer gelegentlichen Stellenlosigkeit hatte er in Gernitz die Tuchweberlei gelernt und dann in Gera in einer Tuchweberlei Stellung erhalten. Bald war er dort zum Stuhlmeister aufgerückt und verdiente wöchentlich gegen 40 Mk. Schon als 20-jähriger junger Mensch hatte er mit der jetzt tobtten Clara Weisel ein Liebesverhältnis in Gera unterhalten. Diese verzog nach Altenburg in Stellung und bald darauf heirathete Stellenberger eine andere, die ihn, wie er öfters geklagt, später aber gar nicht hätte gefallen können. Etwa 2 Jahre habe er das Mißverhältnis mit seiner Frau ertragen, länger hätte er es nun nicht ertragen können, zumal er wieder mit seiner

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 29. Aug. Das Staatswissenschaftliche Seminar der hiesigen Universität feiert am 15. November cr. sein 25 jähr. Bestehen. Seit seiner Gründung steht das Seminar unter der Leitung des Herrn Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Conrad, der sich große Verdienste um dasselbe erworben hat. Die zu veranstaltende Festschrift soll in einem Festmahle befehen, auch wird eine Festschrift herausgegeben werden.

□ Halle, 29. Aug. Gestern Abend brach ein junges Mädchen durch ein Glasdach eines Hauses in der Weichstraße hier und stürzte 4 Stod hoch durch den Lichtschacht herab, zum Glück im Drahtnetz hängen bleibend. Das Mädchen, das seinen Unfall selbst verhehlt, hat mehrere Hautabschürfungen und auch innerliche Verletzungen davongetragen. Dem Hausbewohnern war das Brechen des Glasdaches verboten.

□ Halle a. S., 29. Aug. Der Sängerbund an der Saale, mit dem Sitz in Halle, feiert sein 50 jähriges Bestehen am Sonnabend den 5. September abends in den „Kaisersälen“ durch ein Vocal- und Instrumentalconcert und einen Sängerkoncert. Eine größere Feier soll mit dem nächstjährigen Sängerbundestest verbunden werden. — Eine Menge Keizevereine der hiesigen Gegend feiern den Wehenktag an die Schlacht bei Sedan bereits am Sonntag. — Hier haben sich mehrere neue Radfahrervereine angehan, eine Folge des deutschen Radfahrerbundesfestes. Das Sportwesen steht hier in voller Blüthe: etwa 7 Radvereine und ebenso viel Radfahrervereine, dann die Spielvereinigungen der Schüler der höheren Lehranstalten und zwei Keizevereine.

□ Gera, 30. Aug. Unter dem Zeichen des Unglücks stand hier die letzte Lage. In drei Fällen forderte das Schicksal ein Menschenleben. Der neueste und entsetzlichste Fall trat sich heute Vormittag in der südlichen Vorstadt zu, als der von Saalfeld kommende Personenzug den Straßenübergang bei Bindenthal passierte. Ein 60 jähriger Bewohner des Dorfes Hen-Dehshorn war am Bahnrande mit Grasfaschinen beschäftigt gewesen und stand im Begriff, mit dem Korbe auf dem Rücken den Übergang zu durchschreiten, als plötzlich der Zug heranbrauste, ihn erlöste und thätiglich zermalte. An den Wädhern der Lokomotive des zum Stillstand gebrachten Zuges wurden nur formlose Fleischmassen herausgenommen. In wenigen Augenblicken war der Unglückliche, Heimgang mit Namen, in ein Häufchen zerstückelten Fleisches und zermalmter Knochen verwanbelt. Ein Handtuch hätte hingerecht, um die traurigen Reste des Verunglückten aufzunehmen. Zwei Söhne des unglücklichen Vaters mußten Zeuge des schauerlichen Geschehens ihres Vaters sein. Weidriges hätte der in der Nähe postierte Bahnwärter noch rechtzeitig seine Warnung erheben. — Der Pferdebesitzer Hering starb gestern im Krankenhaus an den Folgen eines der wenigen Lagen von einem Pferde gegen die Brust erhaltenen Schlag.

□ Selbna, 29. Aug. Heute Morgen kurz nach 7 Uhr ist hier ein furchtliches Verbrechen verübt worden. Ein Italiener, Namens S. Kobella, hat seine Ehefrau ermordet. Er hat die schlafende Frau, wie die Fall. Bg. meldet, im Bett überfallen und ihr mit einem Taschenmesser die Kehle durchgeschnitten. Er soll die grauvige That in einem Anfall von Geisteskrankheit, wovon man Spuren schon seit einer im vorigen Jahre fasshabenden Krankheit des Kobella bemerkte, begangen haben. Die Frau lebte zwar nach der entsetzlichen Verletzung noch, doch ist sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Der Mörder stellte sich selbst dem Richter und wurde im Gestübe Geständnis intermit. Viel beklagenswerth ist das Geschick der sieben Kinder, die zugleich Vater und Mutter verloren haben. Dem harnberzigen Sinn unserer Bewohnerchaft ist hier ein weites Feld edler Thätigkeit geboten.

□ Rom Broden, 30. Aug. Das regnerische und trübe Wetter von voriger Woche ist nun endlich gewichen, um die Bahn für günstigeren Witterung frei zu machen. Wenigstens hat der Regen aufgehört; es herrscht seit Donnerstag ununterbrochen Trockenheit. Temperatur und Windrichtung freilich sind noch ebenso rauß als vormals. Ein kalter Stürm regt seit vergangener Nacht über die Brodenspitze hinweg und drückt die Temperatur bis auf 6 Grad herab.

□ Delitzsch, 28. Aug. Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich hinter Bannhof in der jungen „Saulage“ zugetragen. Als der 23 jährige Arbeiter Schubert am dem Wege zur „Grube Beharlichteit“ die „Saulage“ passierte, gewahrte er drei ihm unbekante Schützen, die anscheinend der

Entensagd oblagen. Raun hatte Schubert die Schützen, denen er seinen Gruß entbot, passirt, angeblich ist er nur 10 bis 15 Schritt entfernt gewesen, fiel ein Schuß, der eine solche schreckhafte Wirkung auf Schuberts Nervensystem ausübte, daß der Bedauernswerte von diesem Augenblicke ab die Sprache vollständig verloren hat. Ob der Schuß aus freventlichem Uebermuth oder auf ein still Wild abgegeben worden, hat leider ebensowenig wie die Persönlichkeiten der drei angeblich Hallenser Schützen festgestellt werden können. Bei dem auf so seltsame Weise Verunglückten, welcher verheiratet und Familienvater ist, haben sich leider nachträglich auch noch epileptische Krämpfe eingestellt.

□ Warby, 29. Aug. Der aus 5 Wagen bestehende kaiserliche Sonderzug fuhr heute pünktlich 11 Uhr 40 Min. in den hiesigen Bahnhof ein, der mit Grün und Fahnen geschmückt war. Zur Begrüßung des Kaisers hatten sich nach der W. Bg. Amtsrath v. Dieze mit mehreren Mitglieder seiner Familie, Landrath Pape und Bürgermeister Boye eingefunden. Am Fenster des dritten Wagens stehend begrüßte der Kaiser, freundlichst mit der Hand winkend, die ihn erwartenden; beim Ausstieg wechselte er mit ihnen Händedrucke. Er trug einen leichten Jägeranzug und kleinen runden Filzhut, rauchte eine Cigarette und hatte in der rechten Hand einen Eichenstock. Der Kaiser durchschritt mit dem Jagdhorn, den anderen Herren und seinem Gefolge das mit Blattpflanzen geschmückte Barockzimmer und trat auf den Vorplatz hinaus, von wo sofort in das am Wege nach Saadau liegende Jagdschloß gefahren wurde. Das Publikum begrüßte den Monarchen mit jubelnden Rufsen, für die der Kaiser freundlichst dankte. Der Kaiser sah sehr wohl aus und war stark von der Sonne gebräunt. Während der Kaiser mit dem Jagdhorn links vom Wege sagte, schon das Gefolge in der rechts vom Wege liegenden Feldmark.

□ Plauen, 28. Aug. Eine Feuersbrunst brach in Rettungshaus zu Lillenberg in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch aus. Gegen 2 Uhr hörte der Hausvater Wetmann in dem Rettungshaus plötzlich Feuerrufe. Erschreckt sprang er aus seinem Bette, eile nach dem Schlafsaal der Knaben und fand dort, daß das Bett eines 9 jähr. Knaben, der noch schlief, in Flammen stand. Es gelang, das Feuer glücklich zu löschen und ein größeres Brandunglück, dem 15 Kinder zum Opfer fallen konnten, zu verhüten. Polizeiliche Ermittelungen ergaben, daß der nicht ganz 12 Jahre alte Knabe Simon, um aus dem Rettungshaus zu kommen, das Feuer mit einem Streichholz absichtlich angelegt hat. Der Knabe wurde dem königlichen Amtsgericht hier zugeführt, von demselben aber, weil er noch nicht 12 Jahre alt ist, wieder entlassen. □ Leipzig, 29. August. Am Vorabend der Morgen beginnenden Bergaer Messe fand heute Nachmittag in Anwesenheit der Vertreter der königlichen und städtischen Behörden sowie des Handelsstandes die Eröffnung des städtischen Kaufhauses statt. Dieses ist eigens für die Zwecke des Mehrverkehrs in Centrum der Stadt errichtet worden. Die Einrichtung wurde bei der Besichtigung als äußerst zweckmäßig befunden. Es sind insgesamt 135 Wechsellöcher vorhanden, die in der Hauptsache bereits vergeben sind. Oberbürgermeister Dr. Georgi hielt die Eröffnungrede und betonte, es sei der Wunsch der städtischen Behörden, daß es den Reginteressen im neuen Hause gut gefalle möge.

□ Dresden, 30. Aug. In Donaths „Neue Welt“ in Kolkwitz wurde nach der Fall. Bg. gestern Abend nach Schluß des Concerts die Buffetmannell räuberisch angefallen und der Kasse im Betrage von 100 Mark, sowie mehrere Werthsachen beraubt. Auf die Hilfsrufe der Ueberfallenen eilten Leute herbei, welche die Unglückliche mit verbundenen Augen und völlig bewußtlos in einer Dinstube liegend vorfanden. Erst später erholte sich die Ueberfallene wieder. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. September 1896. □ Am Sonntag veranstaltete der „Domänner-Verein“ im Garten der „Funtenburg“ einen gut besuchten Familien-Nachmittag, dessen Programm sich aus gemeinsamen Gesängen und Ansprachen zusammensetzte. Nach der ebenso kurzen wie herzlich beglückenden Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn Diac. Wihorn, und dem gemeinsamen Gesange „Dem Gott will rechte Gunft erweisen“ hielt Herr Diac. Wihorn die erste Ansprache über „Die Kunst zu reisen und die Kunst zu Hause zu bleiben“. Der Herr Redner hatte nicht diejenigen Reisenden im

Sinne, die da reisen, um die Mode mitzumachen, sondern diejenigen, die aus innerem Drange reisen, um sich in Gottes schöner Natur die Seele zu weiten und jung zu haben. Wie soll man nun reisen? Allerdings darf jeder, der eine Reise unternehmen will, Jagoos Wort nicht vergessen: „Thu Geld in deinenbeutel“, doch ist das Geld nicht das Wichtigste; mir der wird, wie der Herr Redner gefühlvoll ausführte, rechten Genuß von seiner Reise haben, der einen fröhlichen Sinn, einen rüstigen Schritt und ein offenes Auge mitbringt. Wichtiger aber noch, weil sie von den meisten Menschen gelübt werden muß, ist die Kunst, zu Hause zu bleiben. Nur der wird sie recht lernen, der es versteht, im eigenen Hause recht zu Hause zu sein, der die Freuden eines glücklichen Familienlebens recht zu schätzen weiß. Doch soll man sich nicht abschließen in seinen vier Wänden, vielmehr gilt es, sich zu vertiefen in das Eigenleben seines Ortes, theilzunehmen an Freude und Leid seiner Mitbürger, auch der einfachste Ort bietet so viel für sein offenes Auge. Dann wird die Liebe zur Heimath diejenigen entschädigen, denen es nicht vergönnt ist, in die Ferne zu schweifen. — Eine zweite Ansprache hielt Herr Redner Bornhof, der in ebenso anschaulicher wie fesselnder Weise aus seinen „Reise-Erinnerungen“ heraus die Naturschönheiten und das Leben und Treiben der Bewohner der reizenden Insel Capri schilderte. Mit dem gemeinsamen Gesange „Abend wird es wieder“ erreichte der Familien-Nachmittag sein Ende.

□ Für Vermieter und Mieter sei an dieser Stelle eine wissenswerthe Entscheidung mitgetheilt. Ueber die Pflicht des Miethers, die Wohnung Miethlustigen zu reigen, hat sich nämlich das Kammergericht vor kurzem dahin ausgesprochen, daß für die Besichtigung die Stunden von 1/2 bis 1/4 nachmittags als „angemessene Zeit“ anzusehen seien, mit der Maßgabe jedoch, daß der Miether an Sonn- und Feiertagen eine Besichtigung überhaupt nicht zu gestatten brauche. Wo der Miethsvertrag diesbezügliche Bestimmungen enthält, haben natürlich diese Vorrang. Da es viele Leute giebt, denen die angegebene Zeit für die Besichtigung der Wohnung keineswegs als angemessen erscheinen wird, so empfiehlt es sich, über diesen Punkt vorher stets eine den jeweiligen Verhältnissen entsprechende Bestimmung in den Vertrag zu aufnehmen.

□ Die Polizeistunde in Bahnhofs-wirtschaften. Dem in Landsberg a. W. erscheinenden Fachblatt „Der Bahnhofs-Restaurateur“ entnehmen wir Folgendes: Die Pächterin der Bahnhofs-wirtschaft in Barchfeld ist vom Stadter Landgericht, als Berufungsinstanz, von der Anklage, zu verschiedenen Malen Gäste über die Polizeistunde hinaus bewirthet zu haben, freigesprochen worden. Diese Entscheidung ist überaus wichtig für alle Bahnhofs-wirtschaften. Die Polizeibehörde von Barchfeld hatte vor einigen Monaten in der dortigen Bahnhofs-wirtschaft auch die Polizeistunde in Anwendung gebracht, was jedoch der Polizei der dortige Stationsvorsteher wehrte. Auch erhob die Inhaberin der Restauration bei dem Schöffengericht Klage darüber. Das Urtheil desselben vom 28. Dezember v. J. lautete zu Gunsten der Polizeibehörde. Hiergegen wurde aber seitens der Klägerin Berufung eingelegt und nunmehr hat das Landgericht zu Stade entschieden: „Das Gericht hat angenommen, daß eine Bahnhofsrestauration weder als Schauffocal noch Vergnügungsort anzusehen ist, und daß deshalb der § 362 des St.-G.-B. keine Anwendung finden könne“. Somit gilt also für die Wirtschaften der Bahnhöfe nicht die Polizeistunde.

□ Von der Oberburgstraße aus ging gestern Vormittag ein Pferd nach dem Neumarkt zu durch, wurde aber schon, ehe es den wahrscheinlich erstehenden Stall dafelbst erreichte, von einem Mann angehalten und dem Eigenthümer wieder übergeben.

h. Zu dem am Sonnabend an der Klisbrücke vor dem Gottwardthore stattgehabten Unglücksfall erfahren wir noch, daß der Kaufherr des Herrn Antmann W., ein langjährig erprobter und zuverlässiger Mann, anscheinend einen schweren Rippenbruch oder eine Quetschung innerer oder Organe erlitten hat. Der Verunglückte wurde noch an demselben Abend aus dem Gefolge „zur Binde“ nach der Wohnung des Herrn Baumunternehmer Graul gebracht und dort von seiner inzwischen aus Bindorf herbeigekommenen Frau gepflegt. Auf ärztliche Anordnung erfolgte gestern seine Ueberführung in die königl. Klinik zu Halle. Im Uebrigen ist auch der Wagen bei der Affaire total ruiniert und eines der Pferde an einem Vorderbein erheblich verletzt worden. Daß die scheuen Thiere ihren Lauf nicht noch weiter fortsetzten, ist einigen entschlossenen Männern zu danken, die denselben, nachdem der Wagen umgeworfen, in die Bügel fielen und sie zum Stehen brachten.

ersten Liebe, der Klara Meisel, die inzwischen auch, aber außerordentlich unglücklich, geheiratet hatte, zusammengetroffen. Beide hätten sich ihren Fehlgriff und ihre Noth geklagt. Beide haben nun, nachdem sie ihre Ehegatten am letzten Sonnabend verlassen und Gera den Rücken geliebt hatten, sich in Naumburg und Kösen und zwischen diesen Ortschaften aufgehalten, im „Blumenhal“ und im „Preussischen Hof“ genächtigt und dann bejohlenen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Mit etwa 80 Mk in der Tasche war, wie aus den Papieren Stellenbergers, in denen alle seine Ereignisse seit Sonnabend haarklein von ihm verzeichnet stehen, dieier mit seiner ersten Liebe, nachdem er sich in Gera für 15 Mk. einen Meosloer und Patronen gekauft hatte, aufgebrochen. In seinem Briefe an seine in Naumburg wohnende alte Mutter schreibt er wörtlich: „Liebe Mutter, meinen letzten Gruß und Verzeihung von Dir! Wir haben nicht anders handeln können. Wir glaubten nicht, von einander lassen zu können. Die Photographie von meiner Freundin liegt bei. Glaube vor allem nicht alles, was Du vielleicht hören willst. Wir sind uns gut gewesen und haben weiter nichts Unehrenhaftes begangen. Wir haben keine das andere umzingelt, jeder hat aus freiem Entschlus gehandelt. Ich verzichte auf alle Ansprüche auf Erbhaft oder dergleichen zu Gunsten meiner Frau; möchte vielmehr, wenn es geschicklich möglich ist, daß alle Vortheile, die meine Frau vielleicht hätte, meinen Geschwistern und Dir zu Gute kommen. Ich will also, daß meine Frau von mir aus (d. h. von Dir) keinen Pfennig erhält. ... Einen Wunsch, unseren letzten: Wir beide möchten gemeinschaftlich in Naumburg begraben sein. Mit Gruß Fritz und Klara Meisel.“

+ Weimar, 28. Aug. In der im Jahre 1894 abgeurtheilten Strafsache gegen die Verbands- und einige Aufsichtsratsmitglieder des hiesigen Bergbau- und Sparvereins war bekanntlich nicht ermittelt worden, ob und inwieweit der leitende Director, der jetzt in Schirkaheim inhabirt P. Gerlach, sich bei seiner Manipulationen bereichert hat. Jetzt ist nun feiner in Dresden wohnenden Frau eine größere Summe — man sagt 30 000 Mk. abgenommen und gerichtlich mit Beschlagnahme belegt worden, welche zweifellos aus der geschäftlichen Geschäftsführung kam und wohl nur einen kleinen Theil des in jener Zeit beseitzigen Vermögens darstellt. Die betr. Wertpapiere waren in ein Kleidungsstück eingekleidet. Da Gerlach für die ganze Unterbilanz, die ursprünglich fast 4 000 000 Mk. betrug, solidarisches Haftpflichtig ist, in dessen im gerichtlichen Verfahren den Offenbarungseid geleistet hat, so steht ein weiterer Prozeß bevor.

+ Gera, 28. Aug. Der Geschäftsführer und Kapitän eines hiesigen größeren Geschäftes ist seit ein paar Tagen mit der Rasse durchgebrannt. — Wie die Geraer Ztg. erzählt, ist der sozialdemokratische Parteilassier in Debschwig, St., unter Mitnahme der Parteilassier, sowie verschiedener anderer Gelber, in Begleitung eines Frauennimmers verhaftet. Er spielte in Debschwig eine ganz bedeutende Rolle, jedoch scheint bei demselben zwischen Theorie und Praxis ein Unterschied bestanden zu haben.

+ Unter kaiserlicher Beihilgung fand in S. a. l. u. n. g. der 27. Abgeordnetentag des Thüringer Feuerwehverbandes statt. Der Versammlung ging ein Comitee, bei dem der hiesige Oberbürgermeister die Gäste im Namen der Stadt begrüßte, und Uebungen voran. In der Versammlung wurde mit einer ehrenden Kundgebung des verstorbenen Verbandsvorsitzenden Stadtrat a. D. G. Weiffenfels gedacht; an seiner Stelle wurde in den Ausschuß Branddirector Kronenberg-Weiffenfels neu gewählt. Der Ausschuß wählte als Verbandsvorsitzenden den Brandmeister Ludwig-Ersart, als Stellvertreter den Branddirector Burkhardt-Gienack. Branddirector Burkhardt sprach über den Dienst der Feuerwehren sonst und jetzt, wobei er besonders der Entwicklung der Gienacker Feuerwehr gedachte. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Königssee gewählt. An die Versammlung schlossen sich Festspiele, Feitzug, Illumination und andere Veranstaltungen an. Angemeldet zum Verband haben sich der Kreis Weiffenels, Bitterfeld und Könnigssee. Bisher zählte der Verband 393 Feuerwehren mit 18 219 Mitspielern bei 656 900 Einwohnern der beteiligten Orte.

Bemerktes.

* (Durch den Brand eines Lagerhauses) auf Steinwäcker bei Hamburg ist ein Schaden von fast 2 Millionen Mark verursacht worden, an dem gegen 40 Feuerwehregesellschaften beteiligt sind. Als Entschädigung wurde Selbstentzündung angenommen. In der Umgebung der Brandstätte herrschte eine so fürchterliche Hitze, daß die Feuerwehr nicht vorbringen konnte, sondern sich darauf beschränken mußte, die Nebengebäude zu schützen. Fernwährend schloß hohe Feuergeigen aus dem brennenden Gebäude auf; der damit fortgezogene Salpeter und die Steinwäcker fielen gleich einem Schneefall mit Hagelschlag herab und bedeckten meistens die Dächer der Hohlhäuser, die Erde und die Schiffe, die auf der Elbe lagen. Vor den niederfallenden Steinwäcker und den Trümmern mußten die herbeigekommenen Aufwäher an Elbfischer sich in Sicherheit bringen, denn bis über den Elbfloß hinüber sausten die Schloßen. Das Feuer war von einer ununterbrochenen Kanonade begleitet; fortwährend explodierten im Feuer große Spiritusfässer mit ungeheuren Getöse. Die Anzahl der explodierten Fässer muß nach tausenden sich berechnen, da die Kanonade fast drei Stunden lang andauerte und alle 10 bis 15 Sekunden eine Explosion erfolgte. Der dabei entstehende Aufdruck war von solcher Stärke, daß dadurch

nach in gemessener Entfernung Fenster Scheiben eingebrochen und zertrümmert wurden. Die nähere Umgebung der Brandstätte wurde in ein vollständiges Trümmerfeld verwandelt. Zum Glück stand der ohnehin nicht starke Wind nördlich und trieb die unauflöslich prächtigen aufsteigenden Feuergeigen Gegend zu, wo sie wenig Schaden anrichten konnten. Wenn Nordwind geherrscht hätte, so wäre ein weiteres unermessliches Unheil, noch dadurch entfallen, daß ein großer Spiritusfässler, der erst vor wenigen Tagen mit zwei Millionen Liter Spiritus gefüllt worden ist, zur Explosion und zum Brennen gebracht worden. Der Brand, der um 1/6 Uhr früh begonnen hatte, dauerte bis gegen 12 Uhr mittags, und noch am frühen Nachmittag umgibt überall Trümmern aus den rauchenden Trümmerhaufen auf. In der ganzen Umgebung der Brandstätte lagen Salpeterhaufen, so daß es den Ansehen hatte, als ob Schnee gefallen wäre. Aus den Trümmerhaufen sah eine dicke, gelbe Masse von glühendem Fett und geschmolzenem Leder in die Höhe. Etwas zwanzig Dampfströme waren vom Ausbruch des Brandes an thätig, um die dem brennenden Schuppen benachbarten Gebäude zu schützen. Von 1/6 Uhr früh bis gegen 9 Uhr mittags, und noch am frühen Nachmittag umgibt überall Trümmern aus den rauchenden Trümmerhaufen auf. In der ganzen Umgebung der Brandstätte lagen Salpeterhaufen, so daß es den Ansehen hatte, als ob Schnee gefallen wäre. Aus den Trümmerhaufen sah eine dicke, gelbe Masse von glühendem Fett und geschmolzenem Leder in die Höhe. Etwas zwanzig Dampfströme waren vom Ausbruch des Brandes an thätig, um die dem brennenden Schuppen benachbarten Gebäude zu schützen. Von 1/6 Uhr früh bis gegen 9 Uhr mittags, und noch am frühen Nachmittag umgibt überall Trümmern aus den rauchenden Trümmerhaufen auf.

* (Die größte Jugendschwärz in Deutschland) hat jetzt die preussische Eisenbahnverwaltung mit dem Norddepph-Zug erreicht. Ohne Wagenbesatz fährt er 141 1/2 Kilometer in 22 1/2 Stunden von Herbesthal bis Euphuführen; umgekehrt gebraucht er sogar nur 21 1/2 Std. Einzelne Strecken haben natürlich eine kürzere Fahrzeit als andere. Zum Beispiel wird Stendal-Hannover mit 76 1/2 Kilometer in der Stunde durchfahren. Die zu Grunde gelegte Fahrgeschwindigkeit erreicht, wodurch das erlaubte Höchstmaß von 80 Kilometer in der Stunde, um als Ausnahme für das langsamere Fahren im eckigen Gelände von Kaden, im außerordentlich besetzten Rodenbühl Eisen-Dortmund und durch 178 Stationen zu dienen. Werden die Erigungen und Krümmungen durch entsprechende Fußläufe zu der Kilometerlänge berücksichtigt, so erhält der Norddepph eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde, womit der bisher schnellste Zug Preussens zwischen Berlin und Hamburg übertrifft wird.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Hästchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die einzelne Fasern tritt sofort zu Tage; echte, rein gefärbte Seide kühlt sich zusammen, verbleibt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht feuerig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Handhohf erweicht) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht kühlt, sondern trümmert. Bedenkt man die Asche der ächten Seide, so geräth sie, die der verfälschten nicht. Die Doppel-Seiden G. Mannsberg & Co. in. i. d. Schweiz, verdienen ganz Mutter von ihren ächten Seidenstoffen an Feinheit und liefern einzelne Naben und ganze Stühle porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mann's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nöthigen Glanzqualitäten enthält und das Hästchen ungenügend erstickt. Doppel-Seide ist das vollkommenste aller Stärken. Preisverhältnisse sind ermäßigter, fragen, Besichtigen, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie man zu prüfen. Ueberall vorräthig zu 25 Pf. per Carton von 1/4 K.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction keine Substanz gegenüber keine Verantwortung.

Witwen- und Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Johannes Fritz, S. des Klempnermeisters Müller; Curt, S. des Fabrikarbeiters Schmidt; Hermann Otto, S. des Formers Rogg.
Ehndt. Getauft: Franz Otto Robert, ein unehel. S. Marie Selma Estrub, T. des Kaufmanns Bergmann; Max Erich, S. des Fabrikarbeiters Müller. — Beerdigt: die T. des Handarb. Korwano; der Sattlermeister Teubner; der einzige S. des Fabrikarb. Kossinow.
Gottesackerkirche. Donnerstags Nachmittags 5 Uhr **Wittwenstunde.** Diaconus Schollmeier.
Hennack. Getauft: Otto Wilhelm, S. d. Handarb. Oehardt; Friedrich Robert, Zwillingsohn d. Handarb. Wortmann; Emilie Selma, Zwillingsohntochter d. Handarb. Wortmann; Frieda Selma, T. d. Schlossers Gutsch. — Beerdigt: die uneheliche Genuo; die jüngste Tochter d. Hühnermehrs. Porias; eine unehel. Tochter.
Hienburg. Bacc.

Wittwoch Abend 8 Uhr: Erbauungsstunde in der **Gedächtnis-Kirche.**

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut
Oberlehrer Berneke u. Frau
Anna geb. Triebel.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Morgen entfiel nach kurzem Leiden unter lieber Vater und Großvater, der Schulmädchenermeister
Wilhelm Becker,
im 91. Lebensjahre.
Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Merseburg, den 31. August 1896.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 4 Uhr statt.

Freitag Abend 11 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater,
der Tischlermeister Karl Leune.
Dieses hiermit allen Freunden und Verwandten zur traurigen Nachricht.
Leipzig, Lützow-Str. 30.
Fraz Leune,
(No. 316323) im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.
Sonntag den 30. August entfiel nach längerem Leiden sanft und ruhig mein lieber Gatte, unser guter sorgsamer Vater, der Dr. Dr. Richter
Gustav Sandig.
Dies zeigt hierdurch an
die trauernde Familie Sandig.
Hienburg, den 30. August 1896.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. September, nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute früh 4 Uhr verschied nach schweren Leiden unser lieber
Gretchen.
Dies zeigt hierdurch an
Richard Dehnert nebst Frau.
Merseburg, den 30. August 1896.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 24. bis 30. August 1896.
Eheschließungen: der Handarb. Geir. Gustav Dohle mit Marie Karoline Oehardt, in Hienburg; der Gekochter Karl Otto Breitbarth mit Friederike Luise Anna Theodor, Krautzstr. 4.
Geboren: dem Fabrikarb. Katschke ein S., Neumarkt 10; dem Schneidern. Herr E. Thierbeckler, 5; dem Schneidern. Koch eine T., Sackstr. 5; dem Schlicher Geipel ein S., Halleische Str. 17; dem Feiler Rutenmann ein S., Rauschländer Str. 5; dem Bierverleger Meusel eine T., Leichstr. 10; dem Maurer Rutenkendorf ein S., Neumarkt 42; dem Handarb. Schlichte ein S., Annenstr. 11; dem Fabrikarbeiter Köhne ein S., Breitestr. 14; dem Fabrikarb. Horn eine T., Sand 14; dem Kaufmann Kuntz eine T., Friedrichstr. 6; dem Zuckerwerk Solbrig ein S., Annenstr. 12; dem Zahnfeiler Reichstein ein T., Burgstr. 17; eine unehel. T.; dem Kaufmann Schanze eine T. H. Ritterstr. 15.
Gestorben: des Handarb. Korwano, T. 7 M., Sigberg 25; die Wirtshausleiterin

Genuo, 50 J., Krautzstr. 9; des Fabrikarb. Robinson, S. 1 M., Breite 2; der Sattlermeister, Zeuner, 40 J., Fabrik-Brandenburg; des Fabrikarbeiters Porias T. 2 M., Neumarkt 54; eine unehel. T., 1 M.; des Handarb. Kuntz; Gebruder geb. Gängel, 26 J., Steinstraße 3.

Versteigerung.
Mittwoch den 2. September, vormittags 9 1/2 Uhr, vertheilt sich im Casino hier
1. zwangsweise:
1 großen Posten Paletstoffs, Budstin, Baumgarn, Möbel-damast u. s. w.,
2. freiwillig:
2 Zupfweidetzische, 1 Schneidernähmaschine, 2 Schneiderbügeln und 2 große Vogelbauer.
Merseburg, den 31. August 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausverkauf.
Ein Haus, mit 6 % verzinslich, Oberaltenburg belegen, soll Verhältnisse halber zu günst. Zahlungsbedingungen verkauft werden. Näheres bei
Fried. H. Kunth, Merseburg.

Restaurant oder Gasthof
zu kaufen gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten an
A. Emig, Weiffenels, Markt 2.
4 Stück große Hästschweine stehen zum Verkauf
Meuschen Nr. 30.



Ein großes Hästschwein zu verkaufen
Schmalestraße Nr. 23.
Ein großes Hästschwein steht zu verkaufen
Kurzestraße 8.
2 große und zwei kleine Hästschweine stehen zum Verkauf
Leipzigerstr. 79.

Weiße Speisefartoffeln
geund und wohlsmekend sind jederzeit zu haben
Ed. Klauß.

Frische Rettighirnen
zu verkaufen in
große Ritterstraße 25.
Bauschutt
kann abgeladen werden
Fischerstrasse 1a.

Zu mieten gesucht wird sofort oder 1. April in einem anständigen Hause eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör. Zu erfragen
Kaistraße 20 B. part.
Wohnung zu vermieten.
Die Wohnung des Herrn Banquier M. Schulte zum 1. October cr. ev. auch 1. Juli zu beziehen.
Weiffenelscher Straße 2, I.

Gotthardtsstrasse 15
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
In dem Hause **Hienburger Schulplatz Nr. 2** sind zum 1. October 2 Wohnungen im Preise von 200 bezw. 180 Mk. zu vermieten.
Wittne M. Regel,
Unteraltenburg, Winkel Nr. 6.

Laden zu vermieten.
Der in meinem Hause befindliche Laden ist nebst größerem oder kleinem Logis sofort zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.
F. Schreiber, Nachtig. 5.
Ein gut möbl. Zimmer mit Schlafzimmer zu vermieten
Gotthardtsstrasse 2.

Burgstrasse 5.
 Ein kleines Logis für einzelne Person so-
 fort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
Fr. Schreiber.
Eine möblierte Wohnung
 ist sofort zu vermieten
Karlstraße 19, 1. Trepp.

Nähe des Bahnhofs und der Hof ist eine
 möblierte Wohnung mit großem Schlaf-
 zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Anständige Schlafstelle
 offen
Unteraltenburg 11.

Freundliche Schlafstelle
 sofort zu beziehen
Wagnerstr. 9.

Freundliche Schlafstelle
 offen
Burgstraße 10.

Wäsche zum Waschen und Plätten
 wird angenommen.
Frau Stolle, Gotthardtstr. 37.

Kapitale
 in Beträgen von 21000, 15000,
 12000 Mk. und weniger, sind auf sichere
 Stadt- und Landhypothek per 1. October 1896
 auszuliehen durch
G. Höfer, Hofmarkt 8.

Handtücher von Strumpfgarn
 werden gewebt.
Hieschohl, Schmalestraße 22.

Alle Lederputzmittel
 für farbige und schwarze Schuh-
 waaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
 12 Hofmarkt 12.

Prima Stettiner
Portland-Cement
 in ganzen und 1/2 Tonnen, sowie ausgenommen
 empfiehlt billigst
R. Bergmann, Markt 30.

Illustrirte
 Deine Annoncen Preis-Courant
 Willkommener Fabrik
 Berlin, Unter den Eichen 11

Für Kranke und Leidende
 unerlässlich durch Blutbildung,
 Belebung des Stoffwechsels An-
 regung sind
 Timbes Krankenlappet, Taf. 60 Pf.,
 nach Prof. Wiesner, Tafel 15,
 Timbes Reumatische, Tafel a 50
 höchste Nährkraft! Pf. n. 1 Mk.
 Timbes Nährcreme, Taf. 50,
 Frühkost für
 Magenbeschwerden, 85, 160 Pf.
 Timbes Giegel-Cacao bei
 Durchfall, schleimigen Magen, 50 n.
 und Darm ganz vorzüglich! 150 Pf.
 Sager: W. Kieselich, Paul
 Berger.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
 ist der beste und billigste. Außer in meinen
 Geschäften ist derselbe in Ditten 4 1/2 Pf. und
 4 80 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
 Berger, Reumarkt-Paragier.

Recept.
 Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter
 Wasser, fülle für 75 Pf. Mellinghoff's
 Cognac-Offenz Flüssig, so erhält man 2 1/2
 Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammen-
 setzung nach dem edelsten Wein ist und ihm an
 Geschmack und Wohlwolligkeit nicht nachsteht.
 Mellinghoff's Cognac-Offenz ist echt nur
 in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-
 zuge des Herstellers, Dr. F. W. Melling-
 hoff in Wülshelm a. d. Saale.
 In Merseburg zu haben in der Stadt-
 Apotheke.

Haushalt-Chocolade,
 garantiert rein Cacao und Zucker,
 a Pf. 1,20 und 1,00 Mk. empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Gummi-
 Heberschuhe**
 empfiehlt in allen Preislagen
Paul Exner,
 12 Hofmarkt 12.


 Von Mittwoch den 2. Sept. ab
 steht wieder ein großer Transport
prima hochtragende
u. neumlachende Kühe
und Färsen, sowie
1/2 und 1 1/2 jährige Färsen
 bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Mittwoch den 2. Septbr. cr., Vormittag von 8 bis 12 Uhr,
Fortsetzung des
Schuhwaaren-Ausverkaufs
 der C. Genthe'schen Concursmasse im
 Geschäftslocal Oelgrube Nr. 3.
Mittheilung.

Die bis heute mir ertheilten Aufträge auf
Luckenauer
Presssteine und Brikets
 führe ich zum **Sommerpreise** inner-
 halb der nächsten 10 Tage aus.
 Merseburg, den 31. August 1896.
Otto Peckolt.

Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.
 Um Platz für meine Leinen- und baumwoll. Waaren zu be-
 kommen, verkaufe
sämmtliche Buckskinstoffe zum Einkaufspreis
 aus. Rester noch billiger.
Markt 17.
A. Günther.

**Vollmilch, Magermilch,
 süsso und saure Sahne,
 feinste Molkerei-Faselbutter,
 echt Limburger, Kräuter-,
 Tilsiter, Komadur-, Thür. Land-
 u. Stangen-Käse, ff. Corned-Beef,
 neue saure Gurken**
 empfiehlt
Carl Rauch,
 Markt 28.

Dienstag
hausshladtene Wurst
 Bielig, Lindenstraße 12.
Nähmaschinen
 und **Fahrräder,**
 jedes Fabrikat, liefert billigst
O. Erdmann.

Der neue Lehrgang in der
Arends'schen
Stenographie
 beginnt am
 Mittwoch den 9. September cr.,
 abends 8 Uhr,
 im „Tivoli“.
 Alle Anmeldungen hierzu werden
 bei Herrn A. Kästner, Weiße
 Wauer Nr. 4, sowie bei Beginn des
 Unterrichts erbeten.
 Der Vorstand
 des Arends'schen Stenographen-
 Vereins.

Ehem. Garde.
 Besondere Umstände halber findet die
Monatsversammlung
Mittwoch den 2. Septbr.
 statt. Tagesordnung: Stiftungsfest.
Kellerer-Frieger-Verein.
 Eintritt zum Jahresbeitrag
Dienstag Abend 7 1/2 Uhr
 beim Hauptmann.

Kötzschen.
 Zur Gedächtnisfeier Mittwoch den 2. Septbr.
 ladet zur **Tanzmusik** freundlichst
 ein
w. Wolf.
Extrafahrt des
Salondampfers „Germania“
 nach Wehlenfels zum Feiern des Sebnitzer
 Abfahrts Mittwoch 8 Uhr vorm., Anfahrts
 in Wehlenfels 12 Uhr. Beginn des Festguges
 1 Uhr. Fahrpreis nur 75 Pf.

Bogel's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 Schlosser, Formier, Dreher
 und **Sobler**
 für dauernde Winterarbeit sucht
Maschinenfabrik
 in Sachsenburg-Hebrungen.

Eine größere bayerische
Exportbierbrauerei
 deren Biere renommirt und mehrfach höchste
 Auszeichnungen erhalten haben, sucht
geeignete Vertreter,
 die den Betrieb ihrer Produkte für eigene
 Rechnung übernehmen. Gesf. Offerten
 unter P. 1816 an **Rudolf Mosse,**
 Nürnberg. (Nbr. 2 2128).

Eine leistungsfähige, größere
Cigarrenfabrik
 sucht für die hiesigen Platz und Umgegend einen
 gut eingeführten (H. 516247).
Vertreter.
 Gesf. Off. unter V. 909 an **Paas-
 hein & Vogler A.-G.,** Leipzig erbeten.
 Suche ein junges anständiges
Mädchen,
 welches die feineren Handarbeiten will.
Otto Schönburg.
 Zum 1. October wird ein junges Mädchen
 als
Aufwartung
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstag den 1. September 1896.
Reichskrone.
 Abschiedsvorstellung
 des gesammten Personals
 vom Sommer-Theater.
**Benefiz für Heinrich Göb-
 Die berühmte Frau.**
 Aufspiel in 3 Akten von Paul von Schöthan
 und G. Kabeberg.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaube
 mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst
 einzuladen.
H. Götz.

Kaufmann,
 23 Jahre alt, militärfrei, mit Buchführung ver-
 vertraut, flüchtig stenographisch, cautionfähig, sucht
Vertrauensstellung.
 Offerten unter A. E. 100 besördert
**F. Bräutigam, Wehlenfels,
 Silberstraße 38.**

Einige Schüler des Gymnasiums oder der
 Realschule finden noch
gute Pension
 bei
 Frau Antsrichter **Cl. Seger**
 geb. Jordan,
 Halle a/E. **Albrechtstr. 38, I.**

Ein Arbeitsbursche,
 16-17 Jahre alt, v. sofort gesucht bei
Geb. Wirth, Wehlenfels Str.

Mehrere Männer zum Dreihen
 für Winterarbeit werden gesucht in der
Oekonomie Steuker's Berg.
 Mädchen, welche lesen können und etwas
 Hausarbeit mit übernehmen, suchen und finden
 jetzt und 1. October Stellung. Mädchen und
 Knaben nach allen Richtungen auf's Land zu
 Neujahr bei hohem Lohn finden Stellung durch
 Witwe **Minna Wolter,**
Chebreitestr. 14.

Suche Mädchen für Alles,
 welches auch kochen kann, zum 1. October er-
 bei gutem Lohn.
Frau Melcher,
 Weiße Wauer 8, 1. Trepp.
 Ein alterthümliches **goldenes Schmuck-
 am Sonntag auf dem Wege Schulfstraße,
 Burgstraße, Schmalestraße nach dem Fei-
 schiffchen verloren. Wegen Belohnung abzu-
 geben
**Burgstrasse 8, Hof links, 2 Tr.
 Vor Anruf wird gewarnt.****

Einen Schwmahmhergesellen
 zum sofortigen Eintritt sucht
J. August, Meuschau, Leibziger Str. 76.

Eine Aufwartung
 sofort gesucht.
Freykank, Gotthardtstraße 10.
 Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit
 mit langjähriger Zeugnisse! laut zum 1. Oct.
 Stellung. Zu erfragen
Oberbreitstraße 14.
 Ein reichliches ehliches Mädchen wird zum
 baldigen Eintritt gesucht
Kaushäbler Straße 17.

Aufwartung
 gesucht **Gotthardtstraße 12, II.**
 Sonntag gegen 11 Uhr ist in der Nähe des
 Bahnhofs eine Uhr mit Ketten verloren ge-
 gangen. Ges. Bel. abzugeben in der Exped. d. Bl.
 In meiner Conditorei ist ein **Reinigungs-
 flecken** getrieben. Abgehoben gegen Interjection
 gebühren
Schreiber's Conditorei.

Verloren
Fahrrad. Aufnahme zwischen Merseburg
 und Köpzig. Bitte abzugeben in der Expedi-
 tion dieses Blattes.

Höfste und niedrige Marktpreise
 vom 23. bis mit 29. August cr.
 Weizen, pr. 100 Kl. 16.- bis 12.- Mk.
 Roggen, do. 13,20 bis 10.-
 Gerste, do. 17,80 bis 10,50
 Hafer, do. 14,50 bis 12.-
 Erbsen, do. 19.- bis 13.-
 Linen, do. 30.- bis 12.-
 Bohnen, do. 30.- bis 14.-
 Karaffeln, do. neue
 Kirscheiß (von der Reite),
 pro Kilo 1,40 bis 1,30
 Bauhahsch, pro Kilo 1,20 bis 1,10
 Schweinefleisch, do. 1,20 bis 1,10
 Schafschafsch, do. 1,30 bis 1,20
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
 Butter, do. 2,30 bis 2,40
 Eier, pro Schaf 3,60 bis 3,40
 Hen, pro 100 Kilo 4,40 bis 4,20
 Stroh, do. 4.- bis 3,90

Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 23. bis mit 29. August 1896
 pro Scheid 4,50 Mk. bis 10,50 Mk.
Stierze eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 205.

Dienstag den 1. September.

1896.

Für den Monat September werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Zwangsinnungen und die Gewerbegerichte.

*** In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ bespricht Stadtrat Dr. Fleisch in Frankfurt a/M. den neuesten Entwurf einer Novelle zur Gewerbeordnung von einem Gesichtspunkte aus, der bisher noch keine Beachtung gefunden hat. Er unterlucht den Einfluß des Entwurfs, falls er Gesetz werden sollte, auf die Gewerbegerichte und gelangt zu dem Ergebnisse, daß die Tätigkeit dieser Gerichte ernstlich gefährdet werde, da die Innungen besetzt sein sollen, Schiedsgerichte zu errichten, um die jetzt den Gewerbegerichten unterliegenden Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Gesellen und Arbeitern zu entscheiden. Die Berechtigung haben sie freilich jetzt auch; aber da heute nur ein sehr geringer Teil der Handwerks-Innungen organisiert ist, so hat dieses Recht keine große Bedeutung, es schränkt wenigstens die Tätigkeit der Gewerbegerichte nicht sonderlich ein. Anders würde es aber sein, wenn erst alle Handwerker zwangsweise den Innungen zugewiesen würden und letztere von der Berechtigung, Schiedsgerichte zu errichten, Gebrauch machen würden. Es würden alsdann, führt Dr. Fleisch weiter aus, die Gewerbegerichte für alle in ihrem Bezirk liegenden Innungen außer Tätigkeit gesetzt sein und ihnen nur noch die Streitigkeiten in der Großindustrie verbleiben. Damit entfällt das Interesse aller in den Innungsgewerben beschäftigten Arbeitnehmer und Arbeitgeber an ihrem Bestand, die Wahlbeteiligung wird viel geringer und die Zusammenlegung einseitiger, namentlich auf Seite der Arbeitgeber. Wenn bereits jetzt seitens der Verwaltungsbehörden nicht immer der genügende Werth auf die Heranziehung von Gutachten der Gewerbegerichte gelegt wird, so wird diese Heranziehung künftig einen weit größeren Schein von Berechtigung haben, als bisher. Die Rechtspflege der Innungen aber entfällt weder diejenige Garantien der Unparteilichkeit, noch die Sicherung der Schnelligkeit der Entscheidung, welche die Gewerbegerichte bieten. Die Interessen-Vertretung durch die Handwerkerkammern stellt eben nur eine Vertretung der Interessen der Arbeitgeber dar. Der Gesellen-Ausschuß, der lediglich Einspruch gegen Beschlüsse der Innungs-Versammlung erheben und dadurch die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeiführen kann, ersetzt nicht die freie Mitwirkung der Arbeiter bei den Gutachten der Gewerbegerichte. Ist aber anzunehmen, daß die Gewerbegerichte, deren Funktionen in der Rechtspflege und in der Erhaltung von Gutachten u. s. w. derart beschränkt sind, künftig noch die Autorität haben werden, als Einigungsamt einzutreten? Die letztere Frage darf ohne Weiteres verneint werden. Zwar sind die Gewerbegerichte auch bisher noch nicht gerade häufig als Einigungsamt in Anspruch genommen worden, wenn es aber geschehen ist, so haben sie auch, selbst wenn es nicht immer gelang, eine Einigung wirklich zu erzielen, in der Regel günstig eingewirkt. In einem als Organ des Verbandes deutscher Gewerbegerichte herausgegebenen Blatte, wie die Zeitschrift „Das Gewerbegericht“ ist, werden die Gewerbegerichte und ihre Tätigkeit naturgemäß weniger kritisch beurteilt, als durch einen unparteiischen Beobachter, der vielleicht nicht überzeugt ist, daß die Gewerbegerichte

bis jetzt den Erwartungen, die von den Sozialpolitikern der neuesten Schule in sie gesetzt wurden, völlig entsprechen haben. So erscheint es uns auch z. B. sehr zweifelhaft, ob wirklich die Gewerbegerichte geeignete Organe zur Erhaltung von Gutachten für Verwaltungsbehörden sind. Ebenso wenig können wir Herrn Fleisch zugeben, daß die Organisation des Arbeitsnachweises und die Regelung des Herbergswezens mit den Gewerbegerichten irgend etwas zu thun haben und daß dadurch, daß diese beiden Materien den Innungen auch in dem neuen Gesetze überwiegen werden sollen, wie sie ihnen jetzt schon überwiesen sind, die Institution der Gewerbegerichte irgendwie geschädigt werden könnte. Wir möchten überhaupt nicht, daß die Gewerbegerichte mit Einrichtungen besetzt oder verdupelt würden, die dem Zwecke der Gerichte, Recht zu sprechen, ganz fern stehen. Da indessen die Gewerbegerichte bis jetzt im Allgemeinen ihre Aufgabe zur Zufriedenheit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfüllt haben und die Hoffnung gehegt werden kann, daß sie mit der Zeit immer besser funktionieren werden, so bedauern wir mit Dr. Fleisch, daß der Entwurf der neuesten Gewerbeordnungsnovelle sie mit einer Einschränkung bedroht, die für die ganze Institution verhängnisvoll



besucht
Freitag
Büchse mit
ge Unter-
Wittwe
wo auch
dem Diner
Fürsten
vormittags,
er Franz
er bereits
ung, das
ten besitzt,
noch an
des Zaren
stand zu
benparade
selben hat
herzlicher
Kaiserpaar
welche sich
reiste der
nach Kiew
ab. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt von wohlunterrichteter Seite, in den Reiseverfügungen des Zarenpaares könnten noch wesentliche Veränderungen eintreten. Es sei möglich, daß die Zarin ihren Gemahl auf dessen Weiterreise nicht mehr begleite. Entschieden hierfür sei ausschließlich die Sorge für das Befinden der Zarin.
Spanien. Die spanischen Finanznöthe sollen bekanntlich durch eine Anzahl Vorlagen sanft werden, die jetzt die Parlamente beschäftigen. Im Senat griff Romero Girón die Gesetzesvorlagen betreffend die Verpachtung des Tabaks und der Minen von Almaden an und erklärte, die Liberalen wollten aus patriotischem Pflichtgefühl nicht die Debatte bis zum Überfließen treiben. Der Finanzminister erklärte, die genannten Verpachtungen seien den Interessen des Staates günstig. In der Deputiertenkammer tadelte Zarata den Marineminister, weil er nicht Kreuzer stationiert, um die Flottenfahrzeuge, welche Expeditionen nach Kuba bringen, zu verfolgen. — Den Beschluß über die Vertagung der Kammer verwarf der Ministerrath bis zum Montag, da derselbe von der Haltung der Opposition im Senat abhängt, welche darauf bestehen würde, dem Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Eisenbahnen Divergenz zu machen,

wosern nicht die Eisenbahngesellschaften sich verpflichteten, eine Milliarde zu 5 Pkt. aufzunehmen gemäß dem Antrage der Liberalen. Man glaubt aber, daß dies undurchführbar sei. Am Freitag hat der Senat endgiltig die Gesetzentwürfe, betreffend die Tabakpacht und die Minen von Almaden angenommen. — Aus Kuba treffen immer wieder spanische Siegesbegehren von der bekannten amtlichen Sorte ein. In der Nähe von Mariel soll zwischen den Aufständischen unter ihrem Führer Quintin Banderas und den Truppen ein Zusammenstoß stattgefunden haben, bei dem erstere 19 Tote verloren. — Der spanische Ministerrath beschloß, während des Monats September 30 Mill. Pesetas für den Krieg auf Kuba zu verwenden.

Türkei. Aus Konstantinopel liegen eine Reihe von Telegrammen vor, die zum größten Teil infolge der Depeschensensur verspätet und auf Umwegen eingetroffen sind. Danach hat der Sultan angeordnet, die Polizei und Truppen sollten auch gegen Mohammedaner, wenn diese Ausschreitungen und Gewaltthaten begehen, die Waffen gebrauchen. In Folge dessen schreiten die Truppen und die Polizei energischer ein als bisher. Einem Bericht der „Voss. Ztg.“ entnehmen wir noch, daß die Schlägereien den ganzen Donnerstag bis Freitag zum Sonnenaufgang fortbauerten. Schizophle Gemein spielten sich ab. Das Militär führte wie Jagdhunde das armenische Vieh auf und überließ dem Böbel die Abschlagung. Die Kämpfe wütheten überall, sogar auf dem Wasser; Polizei und Militär hatten ihr Bergnügen daran. Die Türken sind stolz, daß sie die Armenier mit Knütteln zu Paaren getrieben haben. Nach der „Times“ haben sich nur 15 Armenier in dem Gebäude der Ottomanbank ergeben. 3 Armenier waren getödtet und 6 verwundet, einige durch die eigenen Bomben. Nach der „Times“ wird die Zahl der getödteten Armenier auf über 1000 geschätzt. Ein fliehender Armenier wurde am Donnerstag am Thore der schwedischen Gesandtschaft von drei Soldaten niedergeschossen und durch die Verastroke bis zur Polizeidirection geschleift. Der schwedische Geschäftsträger verlangt schriftliche und mündliche Entschuldigung und Bestrafung der Soldaten, welche inzwischen verhaftet worden sind. Präsident Cleveland hat das kleine Kriegsschiff „Vancouver“ nach der Türkei besordert. Bis her hat der Sultan sich immer geweigert, ein größeres Kriegsschiff der Vereinigten Staaten im Bosporus zuzulassen. — Wie zu erwarten, hat der mohamedanische Böbel bei der Niederlegung der Armenier es nicht bewenden lassen, sondern, da er einmal im besten Zuge war, auch das Eigenthum fremder Staatsangehöriger nicht gespart. Es wird darüber Folgendes gemeldet: Bei den Plünderungen armenischer Geschäfte durch den mohamedanischen Böbel sind durch Verwechslungen und dadurch, daß viele Geschäfte armenische Wärrer und Angestellte haben, einzelne fremden Unterthanen gehörige Geschäfte und Bureaus zerstört und geplündert worden. Von österreichischen Geschäften wurde nur in der Wäbbelhandlung von Radimowitsch für 100 Pfund an Waaren zerstört; ferner wurde durch Flintenschüsse auf den armenischen Wärrer in der Glasgröhandlung von Czerny unbedeutender Schaden angerichtet. In der Colonialhandlung von Gwozden ist ein kleiner Kassabetrag geraubt worden. Die österreichischen Kaufleute bestimmen in ihrer Angst das Consulat um Gewährung von Schutz. Die österreichischen Geschäfte sind darauf der Polizei bezogen worden und werden theilweise von Militärposten bewacht. Marshall Schakir Pascha, der Chef der Militärkasseler des Sultans, entsprach allen Wünschen des Consulats. Viele Oesterreicher und andere fremde Kaufleute hängen Flaggen auf. Weitere Maßregeln sind seitens des Consulats nicht getroffen worden, da die Lage sich zu beruhigen scheint. Falls die Lage sich verschlechtert sollte, würde das Consulat einige hundert Kroaten als Geschäftswachen anschieben. — Die Besprechungen des Sultans,